

## **Nur eine Episode**

*Dr. Pirmin Frei, Präsident hfnh*

Sehr geehrte Damen und Herren

Werte Vertreterinnen und Vertreter der feiernden Paramed

Geschätzte Gäste aus Politik, Verwaltung und anderen Bildungsinstitutionen

Und vor allem: Liebe Diplomandinnen und Diplomanden, mitsamt Anhang

Ich wurde von der Leitung Ihrer Schule, der Paramed, gebeten, heute Abend die Diplomrede zu halten. Es ist das für mich, der erst vor kurzem zum Präsidenten der Höheren Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie (hfnh), der Trägerin Ihrer Ausbildung, gewählt worden bin, eine grosse Ehre. Sie schmeichelt mir. Doch der Respekt ist gross.

Denn zum einen liegen meine bisherigen persönlichen Erfahrungen mit der Alternativmedizin rund 25 Jahre zurück und beschränken sich auf Bachblüten-Notfall-Tropfen, freilich in rauen Mengen.

Zum anderen sind meine persönlichen Erfahrungen mit Diplomfeiern durchaus zwiespältig. Das erschwert es mir heute Abend, aus dem Volen zu schöpfen. Ich traure einigen verpassten Chancen nach:

- Zuerst besuchte ich zwecks Vorbereitung auf heute meine *Maturafeier*. Wie diese damals vor 30 Jahren ablief, wer mir Lebens- und andere Weisheiten mit auf den Weg gegeben hat, weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur noch, dass ich erstmals in meinem Leben eine Krawat-

te trug, eine weisse aus Kunstleder, wie sie damals Mode war. Zudem musste ich ständig mit der erstmaligen Begegnung mit dem Vater meiner damaligen – ersten – Freundin rechnen, einem furchteinflössenden Mann, seines Zeichens Kantonsrat und – wie damals gemunkelt wurde – einem hohen Tier in der Armee. Dies lenkte mich mehr, als mir lieb war, von den Feierlichkeiten ab.

- Auch die zweite Chance nutzte ich schlecht: 1992 machte ich mein *Lizentiat* an der Universität St. Gallen (HSG). Meine Diplom-Gier war – sagen wir mal – bewusstseins-einschränkend (was ich für Sie heute Abend durchaus nicht hoffe!). Hinzu kam, dass eine gleichaltrige Kommilitonin an diesem Abend ihren zweiten Dr.-Titel abholte, was mir – Ehrgeizling, der ich damals war – irgendwie aufs Gemüt schlug.
- 2002 wurde auch ich *promoviert*. Wer dort an der Feier sprach, weiss ich darum nicht, weil ich und meine Entourage im Feierabendverkehr von Bern stecken geblieben waren. Immerhin reichte es gerade noch, dem Dekan der Juristischen Fakultät auf der Bühne des Auditorium Maximum der Uni Bern die Urkunde förmlich aus der Hand zu reissen und in die Höhe zu stemmen – „Geschafft!“

So trat ich ins Berufsleben ein. Ich tat dies in der festen Meinung, nie mehr wieder mich dem gestrengen Urteil kritischer Examinatoren zu stellen. Es war dies eine kolossale Fehlbeurteilung, wobei Hundehalter- und Fischerprüfung damals noch in weiter Ferne lagen!

- Denn nach einer jeden Diplomfeier trat ich eine neue Stelle an. Im Umgang mit meinen Chefs und meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen merkte ich jedes Mal, wie viel mein Diplom wert war: Nichts – einfach nichts! Sekretärinnen erklärten mir, wie ich Rechtsschriften abzu-

fassen und Öffentliche Urkunden zu gestalten habe, und Gerichtspräsidenten bemühten sich, mir beizubringen, wie ich sprachlich zwei Nebensätze elegant verbinden kann, ohne dass die Verständlichkeit darunter litt.

- Geradezu niederschmetternd war der Umgang mit meinen ersten Klienten: Sie kamen mit einem Problem, einer tiefgründigen Sorge, und wollten von mir Rat, Hilfe, ja Rettung. Keine Sekunde Huldigung für meine Diplome! Nichts! Im Gegenteil: Sie forderten etwas von mir. Sie forderten Gerechtigkeit! – Pah, Gerechtigkeit! Und ich mit meinen Orden? Bin ich denn gar niemand?
- Und als die Klienten dann gegangen waren, begann im stillen Kämmerlein meine Arbeit. Und glauben Sie mir: Was ich kurze Zeit vorher reingepaukt hatte, konnte ich nur dem Grundsatz nach brauchen, weil der Fall, den ich zu beurteilen hatte, subtil, aber eben entscheidend anders war, als das, was ich von der Prüfungsvorbereitung her kannte.

\*\*\*

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden,

Mit meinen autobiographischen Erinnerungen will ich Ihnen nicht die Freude an Ihrem Diplom, das Sie bald in Händen halten werden, nehmen. Beginnen Sie wegen mir nicht, an den letzten Jahren, die geprägt waren von Leistungs-, Opfer- und Verzichtsbereitschaft, zu zweifeln. Vielmehr rufe ich Ihnen zu: Freuen Sie sich auf die bevorstehenden Grenzerfahrungen, auch wenn sie zuweilen auf Ihr Gemüt schlagen wer-

den, wenn Sie sich missverstanden fühlen oder Ihre Arbeit nicht Ihrem geleisteten Effort entsprechend gewürdigt wird.

Es wird Ihnen nicht erspart bleiben,

- Krankheitsbilder anzutreffen, die nicht mit denen übereinstimmen, die Sie vom umfangreichen Lehrstoff her kennen;
- Patientinnen oder Patienten erleben, die von Ihnen nur bestätigt haben wollen, was sie selber glauben, und sich von Ihnen abwenden, weil Sie Ihnen diesen Gefallen nicht tun;
- Patientinnen oder Patienten in Ihrer Praxis haben, die glauben, es gäbe ein „Naturrecht auf Hilfe“ und kein Verständnis dafür haben, dass Sie für Ihre Hilfeleistung Rechnung stellen.

Sie werden, gestählt von den Erinnerungen an Ihre jahrelange, fundierte Ausbildung bei Paramed, Ihren fachlichen und mentalen Reserven, die Sie ab morgen mit in die Berufspraxis nehmen, und Ihrer Erfahrung, schon viel grössere Hürden übersprungen zu haben, solche Situationen souverän meistern. So souverän, wie Sie Ihre letzten Prüfungen bestanden haben. Das ist letztlich der Profit Ihres Diploms. Oder mit anderen Worten: Nach der Prüfung ist vor der Prüfung!

\*\*\*

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden,

Mit dem Diplom gibt Ihnen der Staat – oder vielmehr der Kanton Zug – eine grosse Verantwortung. Er entlässt Sie in die Selbständigkeit und erwartet von Ihnen, dass Sie Verantwortung übernehmen gegenüber Ihren Patienten, die Ihnen viel Vertrauen entgegen bringen, wie auch ge-

genüber der Gesellschaft. Mit Ihrem Diplom werden Sie Teil der Alternativmedizin und übernehmen auch eine Verantwortung für Ihre Branche. Das drückt sich etwa darin aus, dass man Sie bei allem, was Sie künftig machen, mit Ihrer Ausbildung in Verbindung bringt. Wer mit staatlicher Erlaubnis einen Beruf ausübt, hält sich dabei auch an berufsethische Regeln, ohne dass er die kalte Hand des Staates stets auf seinen Schultern spüren muss.

Als Präsident der hfnh ist es mir ein besonderes Anliegen, dass die hfnh-Bildungsgänge weiter bekannt werden. Sie sind nach wie vor ein Qualitätssiegel. Der Vorstand unseres Verbandes hat auch jüngst wieder ein Bekenntnis zu diesen Lehrgängen abgegeben, dies in einer Zeit, in der im Bildungsbereich Alternativmedizin vieles im Wandel ist – nicht nur in gutem.

Sie, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, werden sich ab morgen in der Praxis zu bewähren haben. Ich wünsche Ihnen dabei viel Glück. Zugleich rate ich Ihnen, stets respektvolle Distanz zu wahren:

- Distanz zunächst *zu sich selbst* – man kann das auch als „Humor“ bezeichnen: Nichts ist so ernsthaft, dass man nicht auch einmal darüber lachen könnte.
- Distanz aber auch *zu Ihrer Arbeit*, selbst dann, wenn Sie daran zu Grunde gehen glauben oder scheinbar Übermenschliches verlangt wird. Denn aus der Warte des Universums, ja selbst schon aus der Warte von „Über den Wolken“ erscheint bei genauer Betrachtung alles, „auf einmal nichtig und klein“, so eben, wie es uns vor Jahren schon Reinhard Mey gelehrt hat.

- Und schliesslich empfehle ich Ihnen Distanz zu *Ihrem Diplom*, dem Objekt Ihrer heutigen Begierde: Denn die heute überreichte Urkunde ist letztlich nicht mehr, aber auch nicht weniger als eine kurze Episode nach Ihrer letzten und vor Ihrer nächsten Prüfung. Die nächste Prüfung wird kommen, vermutlich bereits übermorgen, an Ihrem ersten Tag als Naturheilpraktikerin / Naturheilpraktiker, in welcher Vertiefungsrichtung auch immer.

\*\*\*

Wenn Sie bei mir nun einen Glanz auf der Stirn sehen, so muss ich Sie enttäuschen: Ich bin völlig gesund und – mindestens im Moment – kein potentieller Patient von Ihnen. Was Sie sehen ist Schweiss, und zwar ein ganz spezieller. Lateinisch heisst der vermutlich „sudor examinis“, zu Deutsch: Prüfungsangst-Schweiss. Denn ich befinde mich mittendrin in meiner x-ten Prüfung nach meinem letzten Diplom. Sie, werte Anwesende, sind meine Prüfungsexperten. Ich hoffe, ich konnte Sie in den letzten Minuten etwas wohlwollend stimmen.

Während ich noch auf meine Zensuren zu warten habe, werden Sie in ein paar Minuten diplomiert werden. Danach dürfen Sie anstossen mit allen, die Sie auf Ihrem langen Weg begleitet haben. Geniessen Sie diesen Moment.

Herzlichen Glückwunsch zum Diplom!